

begegnet war. Bibeltreue Pazifisten, Verherrlicher apokalyptischer Visionen und individuelle Freidenker – alles war vorhanden, und mit allem kam Bosch in Berührung! Hinzu kam seine offensichtliche Bekanntschaft mit wohlhabenden und bekannten Bürgern der Stadt wie etwa Claus Bruch oder dem Notar und Täufer-Sympathisanten *Fridolin Meyger*<sup>58</sup>. Diese Kontakte bezeugen, daß sich in der Frühzeit der Straßburger Täuferbewegung (bis 1533) durchaus ein größerer Personenkreis aus der intellektuellen und ökonomischen „Oberschicht“ der neuen Glaubensrichtung angeschlossen hatte<sup>59</sup>. Der Blick auf den Täufer Sigmund Bosch und seinen Eintritt in die heterogene Straßburger Gemeinde ermöglicht uns weiterhin die Bestätigung der Erkenntnis, daß von *dem Täufer* als monolithischem Gebilde einfach nicht die Rede sein darf. Zu divergent waren die jeweiligen Hintergründe, zu auseinanderstrebend die religiösen und politischen Vorstellungen der einzelnen Täufer.

Nun gilt es, Sigmund Boschs Weg weiter zu verfolgen. Der Neuankömmling von der gegenüberliegenden Rheinseite hat sich in der Folgezeit weder eindeutig für Reublins Richtung noch für Nespitzer in der Tradition von Hans Hut und schon gar nicht für die Ideen Bündlerlins entschieden. Vielmehr – und diese Entscheidung sollte seinem Leben *die* entscheidende Richtung geben! – hat er sich einem Kreis von Täufern angeschlossen, der seinerseits wiederum eine dezidierte Sonderstellung einnahm. Diese Gruppe scharte sich um einen Mann, dem ein herausragender Platz in der zweiten Täufergeneration zusteht. Sein Name: *Pilgram Marpeck*. *Hans Guderian* sieht in ihm die „*bedeutendste Persönlichkeit des süddeutschen Täuferums*“<sup>60</sup> und *William Klassen* hält diesen Mann schlichtweg für den fähigsten Führer unter den Täufern des 16. Jahrhunderts<sup>61</sup>. Es würde nun allzu weit führen, das Leben und Wirken Marpecks in allen Einzelheiten aufzurollen. Hier soll es ja vorrangig um seinen Gefährten Sigmund Bosch gehen. Die Forschungsarbeit zu Pilgram Marpeck hat mittlerweile eine ganze Reihe von Werken hervorgebracht, die zur näheren Beschäftigung mit ihm herangezogen werden können<sup>62</sup>. Wir können hier nur schlaglichtartig einzelne Stationen und Inhalte ansprechen, die auch für unser Bild von Sigmund Bosch von wichtiger Bedeutung sind. In diesem Zusammenhang ist natürlich zunächst einmal Marpecks Aufenthalt in Straßburg in den Jahren 1528 bis 1532 interessant, da er und Bosch sich in dieser Zeit kennenlernten. Marpeck war schon einige Zeit vor Bosch in der Stadt heimisch geworden. Am 19. September 1528 hatte er das Straßburger Stadtrecht erworben. Zuvor war er vom 20. April 1525 bis zum 28. Januar 1528 Bürgermeister und Bergrichter in seiner Heimat Rattenberg am Inn in Tirol gewesen. Dort kam er in den Jahren 1526/27 auch in Berührung mit dem Täufer. Wahrscheinlich waren seine Kontaktpersonen die Hut-Schüler *Hans Schlaffer* und *Leonhart Schiemer* gewesen. Im Januar 1528 wurde er